



**Das schönste
Plätzchen ist
ein Platz,
wo alle
satt werden.**



Editorial



*Liebe Freundinnen und Freunde
von Flingern mobil,*

*jeden Tag werden verzehrfähige
Lebensmittel vernichtet. Und
dies, obwohl viele Menschen
auch in Düsseldorf von Armut
betroffen sind. Unser „Laden“*

*rettet einwandfreie Lebensmittel und unterstützt
Menschen in Not mit Artikeln des täglichen Grund-
bedarfs ebenso wie mit sozialen Kontakten und
Beratung.*

*Denn Leben ist mehr als Brot und Butter. Leben ist
reden und hören, sich austauschen und Gemein-
schaft erleben. Unser „Laden“ fördert und unter-
stützt das Leben im umfassenden Sinn – unabhän-
gig von Weltanschauung, Identität, Kultur, Religion
und Herkunft. Nah. Flexibel. Wirksam.*

*Helfen Sie uns durch Ihre Spende, dass wir in
unserem „Laden“ weiterhin Menschen in Not ma-
teriell und sozial helfen können – danke dafür!*

Ihr Diakon Klaus Kehrbusch

Nachhaltigkeit und Solidarität als Eckpfeiler eines besonderen Ladens

Nicht für jeden sind Weihnachtsleckereien und Festtagsbraten selbstverständlich. Vielen Menschen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft mangelt es sogar am Geld für ihr täglich Brot. Unser Fairkauf „Der Laden“ hilft Bedürftigen nicht nur mit Lebensmitteln zu sozialen Preisen, indem übrig gebliebene Lebensmittel angeboten werden. Wir schenken auch ein offenes Ohr, Raum für Gespräch und regen zur Selbstaktivierung an.

Um Grundnahrungsmittel und Artikel des täglichen Grundbedarfs einkaufen zu können, besuchen uns täglich rund 50 hilfebedürftige Menschen in unserem „Laden“. Menschen, deren Einkommen für den Einkauf im Supermarkt nicht ausreicht. „Vor allem am Ende des Monats fehlt es den Menschen am nötigen Geld, um Brot, Obst oder Ge-

müse einkaufen zu können. Aber auch dann möchten sie nichts geschenkt haben. Man unterschätzt, wie wichtig es den Menschen ist, ‚normal‘ einkaufen gehen zu können; also nicht als ‚Schnorrer‘ gelten zu müssen, sondern sich als zahlende Kunden fühlen zu dürfen“, erklärt Anna Baumbach, Koordinatorin unseres „Ladens“.

Deshalb versteht sich „Der Laden“ nicht allein als Stütze der Grundversorgung. Es geht um eine ganzheitliche Stärkung der Kunden – auch in persönlicher Hinsicht. Denn diese Menschen leiden nicht nur oft unter gesundheitlichen Problemen aufgrund mangelhafter und einseitiger Ernährung. Sie sind auch vereinsamt, verunsichert und verzweifelt. „Wir versuchen, die Menschen aufzubauen, damit sie sich als vollwertige Teile unserer Gesellschaft fühlen und aktiv einen Weg aus der Krise suchen“, sagt Baumbach.

Das beginnt damit, den Menschen Aufmerksamkeit und Respekt zu schenken, wie Baumbach erklärt. „Unsere Helferinnen und Helfer kennen fast alle Kunden beim Namen, begrüßen sie persönlich und erkundigen sich nach dem Befinden. Man merkt, wie selten allein ein solches Interesse den Kunden widerfährt und wie

gut es ihnen tut.“

Wenn Selbstverständliches wieder wertvoll wird

Darauf aufbauend zeigen wir den Menschen alle Wege und Möglichkeiten auf, ihre Lebenssituation zu verbessern. Dazu bieten wir parallel zu den Öffnungszeiten des „Ladens“ eine Sozialberatung an, um den Kunden zum einen alle Unterstützungsmöglichkeiten und zum anderen mögliche Wege zurück auf den Arbeitsmarkt aufzuzeigen.

Möglich ist „Der Laden“ nur durch die Mithilfe zahlreicher Lebensmittelhändler, Supermärkte und Bäckereien, die uns ihre Restwaren überlassen. Auf diese Weise landen wertvolle Backwaren, Obst und Gemüse nicht in der Mülltonne, sondern werden bedürftigen Menschen zuteil.



Allerdings müssen originalverpackte Lebensmittel und Hygieneprodukte von uns hinzugekauft werden, um den Bedarf unserer Kunden zu decken. Deshalb benötigen wir Ihre Mithilfe, um zahlreichen Menschen nicht nur zu Weihnachten das zu ermöglichen, was eigentlich selbstverständlich sein sollte: Satt zu werden und ein genauso eigenständiger wie integrierter Teil unserer Gesellschaft zu sein.

„Den Menschen mit Menschlichkeit begegnen“

Was macht den „Laden“ für die Kunden so wertvoll?

Kurz gesagt ermöglicht der „Laden“ benachteiligten Menschen, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Gerade heute



Anna Baumbach, Koordinatorin „Der Laden“

hatte ich eine Anfrage von einer jungen Mutter – sie ist alleinerziehend, stockt ihr kleines Gehalt mit ALG 2 auf. Bis zur nächsten Gehaltszahlung hat sie noch 75 Euro auf dem Konto. Aber zur Lebensmittelausgabe zu gehen ist keine Option, sie möchte auf keine Hilfe angewiesen sein. Für den Discounter fehlt jedoch das Budget.

Warum ist „Der Laden“ gerade jetzt für unsere Kunden wichtig?

Coronabedingt wurden viele Menschen plötzlich arbeitslos. Wir bieten diesen Menschen einen Anlaufpunkt, sehr unbürokratisch. Man kann direkt am Tresen eine Kundenkarte beantragen. Lediglich ein Düsseldorfpass ist erforderlich, um die Bedürftigkeit nachzuweisen. Gerade jetzt kommt es darauf an, niedrigschwellig und schnell zu helfen.

Was zeichnet den „Laden“ über die Grundversorgung hinaus aus?

Es geht darum, den Menschen mit Menschlichkeit zu begegnen. Unsere Mitarbeitenden helfen beim Einpacken und Tragen, rechnen mit, um das Budget einzuhalten. Und sie schenken den Menschen ein offenes Ohr für ihre Probleme und ermutigen sie, positiv in die Zukunft zu sehen. Mehr braucht es manchmal gar nicht.

Wie ist die Spendenlage, was Lebensmittel angeht?

Seit Beginn der Pandemie bleibt für uns weniger Ware von unseren Partnern übrig. Jede Woche müssen wir für mehrere hundert Euro Gemüse, Obst und originalverpackte Lebensmittel hinzukaufen.

Was hält den „Laden“ am Laufen?

Es ist das Zusammenspiel eines großen Miteinanders. Der Laden wäre nicht ohne die Sachspenden unserer Partner, nicht ohne die tolle Mitarbeit von Studierenden und auch nicht ohne finanzielle Unterstützung privater Spender denkbar. Darauf sind wir angewiesen. Im Oktober endete eine Corona-Soforthilfe der Aktion Mensch, mit der wir z. B. Lebensmittel hinzukaufen konnten. Diese Lücke müssen wir nun versuchen zu schließen. Ein kleiner Denkanstoß: Für einen Ladentag müssen wir für rund 100 Euro Lebensmittel zukaufen. Für viele von uns quasi ein Paar Schuhe.

Wie sie uns helfen können

Um unsere Arbeit in unserem Laden, im Rahmen des Streetworks und in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufrecht erhalten zu können, benötigen wir Ihre Mithilfe.

Helfen Sie uns mit einer Geldspende, um Grundversorgung, Überlebenshilfe und Integration zahlreicher Menschen zu ermöglichen.

Spenden Sie online unter www.flingern-mobil.de



Oder klassisch per Überweisung

Unser Spendenkonto:
Flingern mobil e. V.
Kreissparkasse Düsseldorf
IBAN: DE52 3015 0200 0001 0080 85
BIC: WELADED1KSD

Für Chancengleichheit, wo Weichen gestellt werden

Alle Kinder und Jugendlichen haben ein Recht auf Freizeit, Spiel und vor allem Chancengleichheit. Gleichzeitig aber wächst jedes fünfte Kind in Deutschland in einem Haushalt auf, in dem Mangel zum Alltag gehört: Mangel an Geld sowie Mangel an sozialer, kultureller Teilhabe. Mit unserer Jugendfreizeiteinrichtung St. Elisabeth tragen wir unseren Teil dazu bei, auch Kindern aus benachteiligten Familien ein möglichst unbeschwertes und chancengleiches Heranwachsen zu ermöglichen.

Dies fängt mit kostenlosen Kreativ- und Sportangeboten an. „Sport ist gerade für Jugendliche eminent wichtig: Neben der Herausbildung von motorischen Fertigkeiten hat Sport positive Effekte auf die Entwicklung des Gehirns und auch soziale Qualitäten wie Teamgeist und Rücksichtnahme werden gefördert. Aber auch die Förderung musischer und kreativer Fähigkeiten liegt uns am Herzen“, erklärt Fabian Uebe, Leiter unserer Jugendfreizeiteinrichtung (JFE).

Die von unserem pädagogischen Personal angeleiteten Aktivitäten variieren täglich – von Tischtennis über Freeletics bis hin zu Straßendart. Darüber freuen sich insbesondere jene Kinder, für deren Eltern die Mitgliedsbeiträge von Sportvereinen schlicht zu hoch sind.

Zu jedem Tag in der JFE gehört es auch, gemeinsam zu kochen. Die Mitarbeitenden gehen mit den Kindern gemeinsam einkaufen und dann wird zusammen gekocht und gegessen.

„Die gemeinsame Mahlzeit ist für viele Kinder ein Highlight des Tages. Auch weil es in vielen Familien am Geld für eine tägliche warme Mahlzeit mangelt“, erklärt Uebe.

Vielfältige Aktivitäten und gemeinsames Essen

Vor allem aber ist unsere Jugendfreizeiteinrichtung ein Ort mit offenen Türen für alle Kinder und Jugendlichen – egal mit welchem familiären Hintergrund.

Diese Offenheit ist Basis für unsere Arbeit. „Die meisten Kinder kommen täglich zu uns. Auf diese Weise entstehen vertrauensvolle Beziehungen. Dies gibt uns als Mitarbeitende zum einen die Möglichkeit, mit den Kindern auch über persönliche Dinge und Probleme zu sprechen. Zum anderen bildet sich so eine fast schon familiäre Gemeinschaft, in der alle respektvoll miteinander umgehen und auf die sich Kinder und Mitarbeitende genauso immer wieder freuen.“



Eine Werkbank für Nachwuchs-Heimwerker



Do it yourself – Heimwerken ist nicht nur bei Erwachsenen beliebt, sondern auch bei Jugendlichen angesagt. Deshalb soll unsere Jugendfreizeiteinrichtung künftig zur Hobby-Werkstatt werden.

In unserer JFE wollen wir die Kinder möglichst ganzheitlich fördern und ganz unterschiedliche Talente herauskitzeln. Und weil Heimwerken nicht nur in handwerklichen Fähigkeiten schult, sondern den Kindern auch noch großen Spaß macht, wollen wir den Kindern und Jugendlichen noch mehr Möglichkeiten zum Basteln, Bohren und Sägen geben, um ihrer Kreativität freien Lauf lassen zu können.

Werkbank, Akkuschauber, Dekupier- und Bohrmaschine sollen her und die Kinder im Umgang mit diesen Werkzeugen gezielt geschult werden. Im Rahmen von Workshops lernen die Kinder, ihre eigenen Ideen umzusetzen – um sich vielleicht manch eigene Wünsche mit den eigenen Händen erfüllen zu können.

Helfen Sie mit, unsere Jugendfreizeiteinrichtung zur Hobby-Werkstatt zu machen

Rund 2.000 Euro benötigen wir aus Spenden, um unsere Jugendfreizeiteinrichtung um dieses sinn- und wertvolle Angebot erweitern zu können. Vielleicht entsteht so ja ein selbstkreierter „Hau den Lukas“ für unser Spielmobil. Und kann so weitere Kinder erfreuen.

Streetwork: Praktische Überlebenshilfe für wohnungslose Menschen



Wenn die Straße die letzte Alternative ist, helfen wir

Inmitten des Düsseldorfer Stadtgebiets verbringen ungezählte Menschen ihr Leben auf der Straße – und befinden sich gerade in den Wintermonaten in akuter Lebensgefahr. Dem setzt sich kein Mensch freiwillig aus. Unsere tägliche Arbeit ist für diese Menschen praktische Überlebenshilfe.

Eine heiße Terrine und ein „Wie geht’s Dir heute?“. Für die meisten von uns kaum der Rede wert, für unsere Klienten kleine Ankerpunkte im täglichen Überlebenskampf. „Wenn die Jungs (unsere Sozialarbeiter, Anm. d. Red.) nicht wären, ich wüsste nicht, was ich tun sollte“, erzählt Thomas (43). Schenkt man unseren Klienten Gehör, versteht man schnell, wie wichtig die Arbeit unserer Streetworker für sie ist – und wie falsch die Annahme, dass sich Menschen aktiv für das Leben auf der Straße entscheiden.

Die Ursachen für Arbeits- und folglich Wohnungslosigkeit sind sehr individuell.

Immer gleich ist die Konsequenz, dass eine Kehrtwende sehr schwierig ist: Sozialwohnungen sind nicht ausreichend vorhanden, Notschlafunterkünfte werden aufgrund der Angst vor Diebstahl oder Viruserkrankungen – gerade aktuell – gemieden und Wohngeld ist, was viele nicht wissen, an einen unterschriebenen Mietvertrag gebunden. „Es ist schon mit einer Arbeit schwer, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Aber ohne Arbeit ist es fast unmöglich“, erklärt Thomas. Das Leben auf der Straße ist vielleicht nicht alternativlos, aber oft die letzte Alternative.

Als Folge der Wohnungslosigkeit kommt

es zumeist zu einer Abwärtsspirale: Drogen werden als „Problemlöser“ benutzt, Abhängigkeiten aufgebaut. Wir tun unser Möglichstes, um die Grundversorgung und Gesundheitsvorsorge dieser Menschen, die gerade in diesen Monaten unsere Hilfe benötigen, zu unterstützen. Wir verteilen nicht nur Kältehilfen in Form von kalteresistenten Schlafsäcken, Isomatten und warmer Kleidung, um die Menschen vor dem Erfrieren zu schützen, sondern auch Lebensmittelpakete und in den Wintermonaten heiße Getränke und Suppenterrinen.

Die Hauptaufgabe unserer Streetworker besteht allerdings darin, für die Menschen als kontinuierliche Bezugspersonen greif- und nahbar zu sein. Als solche vermitteln sie weiterführende ärztliche Hilfen, beraten über Unterstützungsmöglichkeiten und stehen den Menschen in unserem Streetwork-Café Mobilé für weiterführende psychosoziale und rechtliche Beratungen zur Verfügung.

Hier ermöglichen wir unseren Klienten einen überlebenswichtigen Ruhe- und Rückzugsraum. Neben einem einfachen Frühstück bietet sich den Menschen auch die Gelegenheit, sich zu waschen und ein ungezwungenes Gespräch mit unseren Sozialarbeitern zu führen. Und den Sozialarbeitern die Möglichkeit, über Auswege aus der Krise zu beraten.

Unsere Überlebenshilfe benötigt Ihre Unterstützung

Seit diesem Jahr werden die Sachkosten für unser Streetwork nicht mehr kommunal gefördert. Mehr denn je sind wir auf Mithilfe angewiesen, um Lebensmittel und Hygieneartikel finanzieren zu können.

Schon mit 100 Euro können wir rund 150 Menschen, die wir täglich erreichen, eine heiße Suppe ausschenken. Mit 200 Euro versorgen Sie einen Menschen mit einem überlebenswichtigen, kalteresistenten Schlafsack und einer Isomatte.